

terschied zwischen Sperber und Turmfalken feststellen, übertrieben sein mag, so ist doch manches Falken Tod auf dieses bedauerliche Missverständniss zurückzuführen. Vielleicht dient einem Jäger oder Landwirt folgende Gegenüberstellung:

Sperber	Turmfalk
Oberseite dunkel aschgrau.	Oberseite deutlich rostbraun.
Unterseite quergebändert (gesperbert).	Unterseite dunkel längsgefleckt.
Kurze, breite Flügel.	Schmale, spitze, lange Flügel.
Fliegt selten frei, meist in Deckung, erscheint oft völlig überraschend.	Unbedingt charakteristisch das oft wiederholte «Rütteln».

Durch das Bundesgesetz über Jagd und Vogelschutz (vom 10. Juni 1925) ist der Turmfalke bei uns geschützt.

Vom Frühlingszug der Vögel in der Schweiz in den Jahren 1923–26.

Von Dr. Karl Bretscher, Zürich.

Das Material, das der vorliegenden Untersuchung zugrunde liegt, wurde mir für die Jahre 1925 und 1926 von dem Leiter der Vogelwarte in Sempach, Herrn A. Schifferli, mitgeteilt. Weiteres und das für die beiden vorhergehenden Jahre ist den 3 Zeitschriften: «Ornithologischer Beobachter», «Tierwelt» und «Nos Oiseaux» entnommen, so dass die Angaben über die 4 Zugsperioden in wenigstens annähernder Vollständigkeit vereinigt sein werden.

Es kann oft Zweifel bestehen, ob gewisse Beobachtungen zu berücksichtigen sind oder nicht. Namentlich trifft das zu für die Listen der bei vogelkundlichen Wanderungen angetroffenen Arten. Hauptsächlichlich auch, wenn sie spät, im April oder gar im Mai, erfolgt sind. Da wäre es z. B. falsch, wenn der Star aus der Reihe als Zugserscheinung eingetragen würde. Es muss eine Auswahl getroffen werden, bei der persönliches Ermessen entscheidet. Damit soll durchaus nichts gegen derartige Listen gesagt sein. Sie wollen Aufnahmen des Artenbestandes einer Gegend sein zu einer bestimmten Zeit, und darin liegt in erster Linie ihr Wert. Für die Feststellung des Einzuges unserer gefiederten Sänger in ein Gebiet komme ich doch immer wieder zu der Ansicht, dass es sich empfiehlt, im allgemeinen bei einem Ort nur die Erstbeobachtungen als massgebend anzunehmen, da es sich bei weiteren Angaben daselbst um denselben oder die gleichen Vögel handeln kann. Sicher treffen die verschiedenen Vertreter einer Art am selben Ort selten gleichzeitig ein. Wenn wir also erfahren wollten, wie der Einzug im ganzen erfolgt, so wären demnach auch ausser der ersten noch weitere Angaben in Rechnung zu setzen. Es dürfte aber ebenso sehr gewünscht werden zu wissen, wie der Anfang der Erscheinung sich gestaltet, wobei dann nicht zu vergessen wäre, dass sie damit nicht abgeschlossen ist, sondern dass das Ergebnis der Prüfung davon nur eine Phase bezeichnet. Nicht unrichtig ist dabei, dass diese am sichersten festgehalten werden kann, trotzdem auch sie der

Wirklichkeit etwas nachhumpelt, da die Beobachter nicht immer zur Stelle sind, um jede Ankunft sogleich aufzuzeichnen.

Wenn für die einzelnen Orte die verschiedenen Angaben über die Ankunft einer Art einbezogen werden, so ergibt sich daraus der mittlere, durchschnittliche Verlauf ihres ersten Eintreffens. Der Wert der über den Vogelzug gesammelten Angaben liegt nicht nur darin, dass sie uns über das Verhalten der einzelnen Arten aufklären, sondern vielmehr darin, dass sie Vergleichen über deren Verhalten nach Zeit und Ort und Schlüsse über die Abhängigkeit der Erscheinung von äussern Umständen gestatten.

Mit allen andern phänologischen Erscheinungen hat die des Vogelzuges gemeinsam, dass sie zeitlich mit einer gewissen Regel-, ja Gesetzmässigkeit verläuft, aber im einzelnen weitgehenden Schwankungen unterworfen ist. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die einzelnen Beobachtungen zu Gruppen zusammenzufassen, um das Gemeinsame daraus besser erkennen zu können. Wie in meinem «Vogelzug in Mitteleuropa» habe ich das Verfahren der Mittelwerte angewendet, um in der Frage des Eintreffens der einzelnen Arten zu gut begründeten Vergleichswerten zu kommen. Allerdings habe ich diesmal nur den ersten Mittelwert berechnet und von den weitem, die Form der Zugskurve betreffenden abgesehen. Dieser Wert, das Zugsmittel, kann als Vertreter der ganzen Zugreihe angesehen werden, denn bei seiner Berechnung kommen sämtliche Angaben dieser Reihe in Betracht, nicht nur wie früher üblich, deren erstes und letztes Glied. Wie es bei einer Schaukel auf das Gewicht und den Platz der dabei beteiligten Kinder auf den beiden Hebelarmen ankommt, ob sie richtig geht oder nicht, so wird hier das arithmetische Mittel durch die Lage und die Verteilung der Angaben innerhalb der ganzen Reihe bedingt; es entspricht dem Drehpunkt der Schaukel.

In der folgenden Tabelle ist für das ganze Mittelland für die angegebenen Arten die Zahl der Angaben über ihr Eintreffen, die erste und letzte Beobachtung, das arithmetische Mittel und die Zugsdauer in jedem der 4 Jahre verzeichnet, soweit das möglich war. Dabei wurden nur die Arten berücksichtigt, die mindestens 10 Beobachtungen aufweisen; nur ausnahmsweise, wo es für die Vervollständigung der Tabelle wünschbar erschien, begnügte ich mich mit nur 9 Angaben. In dieser Begrenzung liegt allerdings eine Willkürlichkeit; doch ist eben ein gewisses Mindestmass von Angaben nötig, wenn das Mittel auf Zuverlässigkeit Anspruch machen soll.

Die Arten sind in der Tabelle in der Reihenfolge ihres Eintreffens aufgeführt.

Die Höchstzahl der Angaben für eine Art geht bis 30. Dass diese Zahlen in den einzelnen Jahren oft nahezu oder ganz gleich sind, hängt damit zusammen, dass es sich fast immer um dieselben fleissigen Beobachter handelt, die dem Wiedererscheinen unserer Sommergäste ihre Aufmerksamkeit widmen.

Bezüglich der Zugzeit sei noch die Anmerkung angebracht, dass Angaben aus dem Januar nicht berücksichtigt wurden, da es sich hier wohl um Ueberwinterer handelt. So frühzeitiges Erscheinen zeigt

Tabelle über den Einzug von 19 Vogelarten im Mittelland der Schweiz.

	1923				1924				1925				1926			
	An- gaben	Zugszeit	Mittel	Zugs- dauer	An- gaben	Zugszeit	Mittel	Zugs- dauer	An- gaben	Zugszeit	Mittel	Zugs- dauer	An- gaben	Zugszeit	Mittel	Zugs- dauer
Star	22	1. 2. — 27. 2.	10. 2.	27	22	2. 2. — 24. 3.	20. 2.	51	23	5. 2. — 28. 2.	16. 2.	24	24	1. 2. — 20. 3.	15. 2.	48
Lerche	11	7. 2. — 18. 3.	26. 2.	40	11	2. 3. — 26. 3.	14. 3.	25	12	10. 2. — 27. 3.	25. 2.	46	19	4. 2. — 18. 3.	22. 2.	43
Ringeltaube	—	—	—	—	—	—	—	—	13	7. 2. — 22. 3.	27. 2.	44	15	2. 2. — 31. 3.	21. 2.	58
Singdrossel	—	—	—	—	—	—	—	—	12	11. 2. — 26. 3. (8. 4.)	6. 3.	44	13	13. 2. — 27. 3.	27. 2.	43
Bachstelze	9	13. 2. — 25. 3.	3. 3.	41	13	28. 2. — 18. 3.	9. 3.	19	18	4. 2. — 22. 3.	10. 3.	47	19	10. 2. — 16. 3.	26. 2.	35
Storch	—	—	—	—	—	—	—	—	11	5. 2. — 14. 3. (5. 4.)	24. 2.	38	12	13. 2. — 10. 4. (6. 5.)	16. 3.	46
Dilpdalp	15	11. 2. — 2. 4.	11. 3.	51	13	7. 3. — 20. 3. (16. 4.)	19. 3.	15	19	5. 3. — 5. 4.	26. 3.	32	18	13. 2. — 29. 3.	10. 3.	46
Hausrötel	18	16. 3. — 31. 3.	20. 3.	16	19	11. 3. — 24. 3.	15. 3.	14	27	8. 3. — 18. 4.	31. 3.	42	34	28. 2. — 19. 4.	21. 3.	51
Blaukehlchen	11	27. 3. — 22. 4.	9. 4.	27	12	23. 3. — 19. 4.	6. 4.	28	—	—	—	—	—	—	—	—
Fitis	—	—	—	—	—	—	—	—	17	25. 3. — 20. 4.	7. 4.	27	18	17. 3. — 5. 4.	31. 3.	20
Gartenrötel	12	28. 3. — 10. 4.	4. 4.	14	10	10. 3. — 21. 4.	2. 4.	43	17	2. 4. — 19. 4.	9. 4.	18	21	22. 3. — 13. 4.	4. 4.	23
Rauchschwalbe	22	19. 3. — 18. 4.	2. 4.	31	33	18. 3. — 18. 4.	2. 4.	32	34	21. 3. — 18. 4.	4. 4.	29	30	10. 3. — 28. 4.	3. 4.	50
Schwarzkopf	10	18. 3. — 10. 4.	1. 4.	24	11	23. 3. — 20. 4.	8. 4.	29	19	21. 3. — 29. 4.	14. 4.	40	20	10. 3. — 11. 4.	28. 3.	33
Baumpieper	—	—	—	—	—	—	—	—	13	6. 4. — 20. 4.	15. 4.	15	10	30. 3. — 11. 4.	7. 4.	13
Wendehals	10	29. 3. — 15. 4.	7. 4.	18	10	9. 4. — 25. 4.	19. 4.	17	18	29. 3. — 2. 5.	16. 4.	35	19	2. 4. — 25. 4.	9. 4.	24
Kuckuck	16	30. 3. — 25. 4.	14. 4.	27	19	5. 4. — 3. 5.	16. 4.	29	25	3. 4. — 4. 5. (22. 5.)	13. 4.	32	17	2. 4. — 25. 4.	11. 4.	24
Turmsegler	14	1. 4. — 19. 4.	12. 4.	19	23	27. 3. — 26. 4.	11. 4.	31	19	18. 4. — 8. 5.	27. 4.	21	19	18. 4. — 3. 5.	27. 4.	16
Trauerfliegen- fänger	—	—	—	—	10	17. 4. — 4. 5.	24. 4.	14	18	19. 4. — 2. 5.	24. 4.	14	9	9. 4. — 1. 5.	21. 4.	23
Grauer Fliegenfänger	—	—	—	—	—	—	—	—	10	(4. 4.) 3. 5. — 10. 5.	6. 5.	8	12	25. 4. — 10. 5.	2. 5.	16

allerdings auch etwa der Storch; doch ist bei uns zu dieser Zeit dauernde Besiedelung durch ihn ausgeschlossen. Sogar Februardaten werden dafür kaum in Betracht fallen können, trotzdem solche regelmässig vorkommen; deswegen sind sie auch als vollwertig angenommen.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen nun zu den einzelnen Arten.

Beim Star fallen die Angaben von 1923 und 1925 nur in den Monat Februar, 1924 und 1926 noch weit in den März hinein, so dass dort die Zugsdauer kurz, hier fast doppelt so lang ist. Trotzdem fällt 1926 das Mittel fast mit dem von 1925 zusammen, weil der grössere Teil der Beobachtungen, nämlich 15, dem Anfang des Monats Februar angehörten.

Nur 1924 hat die Lerche die Angaben ausschliesslich im März, sonst aber schon Anfang Februar; daher ist dieses Mittel auch viel später als die übrigen.

Bei der Ringeltaube und der Singdrossel gestatten nur die beiden letzten Jahrgänge eine Vergleichung. Bei ersterer finden wir die Beobachtungen von 1926 vorwiegend in der ersten Februarhälfte; bei letzterer ist für 1925 die Angabe vom 8. 4. nicht zur Berechnung des Mittels verwendet worden, weil der Einzug der Singdrossel bei uns wohl meist im März schon abgeschlossen ist und zwischen dem vorletzten und diesem letzten Datum eine so grosse Spanne Zeit liegt, dass die Beobachtung als Ausnahmefall betrachtet werden darf. Im «Vogelzug in Mitteleuropa» erscheinen von 269 Mittelland-Angaben auch nur 8 im April.

Auch bei der Bachstelze haben wir 1924 ein spätes erstes Eintreffen, während die letzten in den 4. Jahren nicht allzuweit auseinanderliegen; dagegen tun dies die Mittel von 1925 und 1926, weil da 10 von den 19 Angaben im Februar liegen, 1925 dagegen 9 von den 16 erst vom 10. 3. an auftreten.

Der Storch bekundet auch 1925 und 1926 die Unregelmässigkeit seines Frühjahrszuges. Während die ersten Angaben um 8 Tage auseinanderliegen, fallen die letzten auf den 5. 4., sogar auf den 6. 5. Beide Daten sind von den vorhergehenden zu weit entfernt, als dass sie noch als eigentliche Zugerscheinungen zu bewerten wären. Sie dürften ebenso gut bloss für die Nahrungssuche in Frage kommen. Der «Vogelzug» gibt von 180 nur 13 Aprilaten an, vom Mai keine.

Beim Dilpdalp sehen wir 1923 und 1926 die ersten Beobachtungen im Februar, 1924 und 1925 dagegen erst im März auftreten. 1924 liegen die beiden letzten Angaben so weit auseinander, dass die letzte, 16. 4., als ausserhalb der Reihe stehend aufgefasst wurde. Sind doch auch am angegebenen Ort von 262 Angaben nur 16 nach dem 10. April; der 1.—10. 4. immerhin noch mit 46 vertreten. Mit Ausnahme von 1923 und 1926 liegen die Mittel weit auseinander: 11. 3., 19. 3., 26. 3.

Beim Hausrötel haben wir nur 1926 Februar-Angaben. 1923 tritt er erst spät mit dem 16. 3. auf; dagegen schliessen die beiden ersten Jahre den Einzug im März, die ändern erst in der zweiten Hälfte des April ab. Zwischen den Mitteln von 1924 und 1925 liegt ein Unterschied von 16 Tagen: 15. und 31. 3., trotzdem 1925 sich die Zugzeit

weit in den April hinein erstreckt. 1926 wird die gleiche Verspätung durch das frühere Eintreffen aufgehoben.

Die beiden Zugsperioden des Blaukehlchens lassen eine weitgehende Uebereinstimmung erkennen.

Der Fitis beginnt 1926 seinen Einzug und schliesst ihn viel früher ab als 1925; dementsprechend liegt auch sein Mittel erheblich vor dem andern.

Beim Gartenrötel finden wir 1924 das früheste und das späteste Eintreffen, also die weitaus längste Zugsdauer; die Unterschiede beim ersten Erscheinen sind weit grösser als beim letzten, daher ist 1924 doch das Mittel am frühesten. 1925 spielt sich der Einzug nur im April ab; er ist für diese Vogelart die Zeit des Hauptzuges.

Bei der Rauchschwalbe fällt auf, wie das erste Eintreffen, ebenso die letzten Angaben 1923—1925 gleichzeitig sind; daher auch die Mittel sich entsprechen, das 1926 noch etwas vor dem von 1925 liegt, trotzdem dort die letzte Angabe bedeutend später ist; um so viel früher ist hier eben auch die erste Angabe.

Der Schwarzkopf weist mit dem 10. 3. im Jahr 1926 den frühesten Einzug auf. Die letzte Beobachtung fällt 1925 auf den 29. 4. Das Mittel dieses Jahres liegt so 17 Tage nach dem von 1926.

Der Baumpieper hat 1926 eine bedeutend frühere Zugszeit und darum ein früheres Mittel als 1925.

Der Wendehals erscheint erst in den letzten Tagen des März, 1924 sogar erst weit im April, daher hier sein spätes Mittel, 12 Tage nach dem von 1923. Nur 1925 hat noch Mai-Angaben.

Der Kuckuck hat keine grossen Unterschiede beim ersten Auftreten in den 4 Jahren; etwas mehr liegen die letzten Beobachtungen auseinander; somit auch die Mittel nur wenig. Die Beobachtung vom 22. 5. im Jahr 1925 ist offenbar Ausnahmerecheinung. Im «Vogelzug» sind von 549 Angaben nur 6 nach dem 20. 5. verzeichnet.

Beim Turmsegler ist die Angabe vom 27. 3. im Jahre 1924 als grosse Ausnahme zu bezeichnen. Der «Vogelzug» enthält erst vom 10. 4. an Beobachtungen, während solche im ersten Mai-Drittel noch häufig sind wie hier 1925 und 1926. Ihre Mittel sind auch gegenüber den beiden andern Jahren recht spät.

Der Einzug des Trauerfliegenfängers zeigt in den Jahren 1924 und 1925 fast völlige Uebereinstimmung. 1926 ist er bei uns früher eingetroffen, darum hier auch sein Mittel früher.

Beim Grauen Fliegenschnäpper ist der 4. 4. als Tag des Eintreffens 1925 sehr früh und eine Ausnahme. Gewöhnlich beobachtet man ihn erst im letzten Drittel dieses Monats wie auch 1926, wo das Mittel früher als im Vorjahr auftritt.

Zuerst hatte ich nur die Mittel des Einzuges in den Jahren 1925 und 1926 berechnet und verglichen. Da zeigte sich die auffallende Erscheinung, dass 1925 nur eine Art, der Storch, das Mittel vor dem von 1926 besass. Die 16 andern waren alle in diesem Jahre früher als 1925. Das schien darauf hinzudeuten, dass da einem Zusammenhang des Eintreffens mit den äussern, besonders den Witterungsverhältnissen auf die Spur zu kommen wäre. Um dies zu prüfen, habe ich dann den

Einzug in den Jahren 1923 und 1924 in gleicher Weise behandelt. Da ergab sich, dass nur 1923, verglichen mit 1925, noch ein ähnliches Verhältnis aufweist; 1925 haben der Star oder Kuckuck ihre Mittel 1 Tag vor dem von 1923, die 9 andern liegen entgegengesetzt, und zwar steigen die Unterschiede bis zu 15 Tagen beim Dilpdalp und dem Turmsegler.

1923 treffen 7 Arten früher, 4 Arten später ein als 1924; grösster Unterschied 16 Tage bei der Lerche. Die Rauchschnalbe hat hier gleiche Lage des Mittels.

1923 ist 4 mal vor, 5 mal nach 1926; die Unterschiede gehen nicht über 5 Tage hinaus (Star und Bachstelze); gleiche Mittel hat hier der Gartenrötel.

1924 ist 6 mal vor, 4 mal nach 1925; Unterschied hier 17 Tage bei der Lerche, dort 16 beim Hausrötel und Turmsegler. Dasselbe Jahr ist bei 4 Arten vor, bei 7 Arten nach 1926, und zwar beträgt der Unterschied bei der Lerche am meisten, nämlich 20 Tage nachher.

So ist ersichtlich, dass die Verhältnisse bei der Vergleichung der Lage der Mittel sich nicht mehr so einfach darstellen, wenn mehrere Jahre nach ihrem Frühlingszug miteinander verglichen werden, wie es der Fall zu sein scheint bei der Ueberprüfung von nur zwei Zugzeiten.

Ich begnüge mich hier mit der Feststellung dieser Tatsachen; denn ich habe vor, die daran sich schliessenden Fragen und Antworten am ganzen aus der Schweiz vorliegenden Material vorzunehmen. Zu einem einigermassen gesicherten Ergebnis in solchen Fragen kann die Unterlage eigentlich nicht breit genug sein und die Behandlung auf Grund der Beobachtungen in einigen wenigen Jahren leicht zu Scheinergebnissen und falschen Verallgemeinerungen führen.

Wie im «Vogelzug» seien auch hier für die 4 Jahre 1923—26 die Einzugsverhältnisse in den 3 daselbst unterschiedenen Gebieten Mittel-land West, -Mitte und -Ost in gleicher Weise zusammengestellt, wobei wieder 10, ausnahmsweise 9 Angaben als untere Grenze angenommen sind.

Der westliche Abschnitt reicht vom Genfersee bis zur Aare, der mittlere von da bis zur Limmat, der letzte von hier bis zum Bodensee und Rhein.

Die Tabelle weist wieder anschaulich die Verschiedenheit des ersten Eintreffens wie der letzten Beobachtungen für die einzelnen Arten in jedem der 3 Gebiete nach; ebenso verschieden ist aber auch die Verteilung der Angaben innerhalb der einzelnen Zugskurven — weshalb die Lage des Mittels sich nicht aus deren beiden Endzahlen ergibt — und die Zugsdauer.

Da lassen nun die Bachstelze, der Dilpdalp, der Hausrötel, der Fitis, die Rauchschnalbe, der Schwarzkopf, also 6 Arten, Zug vom Genfer- zum Bodensee deutlich erkennen. Beim Blaukehlchen, Kuckuck und Turmsegler ist diese Zugrichtung insofern angedeutet, als der Westen vor den beiden andern Gebieten erscheint; beim Star, der Lerche, der Singdrossel insofern, als der Osten die spätesten Mittel hat. Bei der Mehlschnalbe ergäbe sich die umgekehrte Zugrichtung von

Der Frühlingszug in der Schweiz in den Jahren 1923–26 in den Gebieten des Mittellandes.

	Mittelland West				Mittelland Mitte				Mittelland Ost				Zugsmittel vor 1923		
	An- gaben	Zugszeit	Mittel	Zugs- dauer	An- gaben	Zugszeit	Mittel	Zugs- dauer	An- gaben	Zugszeit	Mittel	Zugs- dauer	M. W.	M. M.	M. O.
Star	13	2. 2. — 14. 3.	16. 2.	41	35	1. 2. — 24. 3.	14. 2.	52	43	1. 2. — 20. 3.	17. 2.	48	22. 2.	18. 2.	26. 2.
Lerche	12	6. 2. — 18. 3.	26. 2.	41	23	4. 2. — 26. 3.	24. 2.	51	18	7. 2. — 27. 2.	4. 3.	49	23. 2.	1. 3.	8. 3.
Bachstelze	11	11. 2. — 22. 3.	27. 2.	40	32	10. 2. — 25. 3. (12. 4.)	3. 3.	44	16	24. 2. — 18. 3.	9. 3.	23	8. 3.	8. 3.	12. 3.
Singdrossel	10	13. 2. — 27. 3.	5. 3.	43	12	11. 2. — 22. 3.	1. 3.	40	18	20. 2. — 8. 4.	9. 3.	58	7. 3.	8. 3.	10. 3.
Dilpdalp	17	15. 2. — 16. 4.	13. 3.	61	24	13. 2. — 16. 4.	17. 3.	63	24	13. 3. — 5. 4.	23. 3.	24	16. 3.	25. 3.	—
Hausrötel	22	5. 3. — 20. 4.	18. 3.	47	41	28. 2. — 11. 4.	24. 3.	43	35	7. 3. — 18. 4.	26. 3.	43	21. 3.	22. 3.	26. 3.
Fitis	19	16. 3. — 20. 4.	2. 4.	36	9	25. 3. — 10. 4.	2. 4.	17	11	30. 3. — 17. 4.	7. 4.	18	1. 4.	9. 4.	—
Blaukehlchen	10	23. 3. — 21. 4.	4. 4.	30	14	21. 3. — 22. 4.	8. 4.	33	12	19. 3. — 19. 4.	7. 4.	32	31. 3.	6. 4.	2. 4.
Rauchschwalbe	38	19. 3. — 15. 4.	1. 4.	28	41	10. 3. — 28. 4.	3. 4.	50	40	21. 3. — 19. 4.	5. 4.	30	4. 4.	9. 4.	4. 4.
Schwarzkopf	16	12. 3. — 17. 4.	29. 3.	37	21	10. 3. — 29. 4.	7. 4.	51	23	29. 3. — 25. 4.	10. 4.	28	1. 4.	12. 4.	13. 4.
Baumpieper	12	3. 4. — 22. 4.	12. 4.	20	16	30. 3. — 27. 4.	11. 4.	29	11	2. 4. — 19. 4.	12. 4.	18	8. 4.	12. 4.	—
Wendehals	12	31. 3. — 28. 4.	12. 4.	29	23	29. 3. — 2. 5.	14. 4.	35	22	29. 3. — 25. 4.	12. 4.	28	12. 4.	15. 4.	—
Kuckuck	21	30. 3. — 27. 4.	11. 4.	29	22	4. 4. — 4. 5.	17. 4.	31	34	2. 4. — 28. 4. (22. 5.)	13. 4.	57	15. 4.	17. 4.	29. 4.
Mehlschwalbe	18	6. 4. — 4. 5.	19. 4.	29	12	10. 4. — 1. 5.	18. 4.	22	20	2. 4. — 25. 4.	14. 4.	24	14. 4.	15. 4.	—
Trauerfliegen- schnäpper	10	14. 4. — 4. 5.	24. 4.	21	15	10. 4. — 1. 5.	22. 4.	22	17	9. 4. — 1. 5.	23. 4.	23	—	—	—
Turmsegler	23	13. 4. — 6. 5.	24. 4.	24	22	18. 4. — 9. 5.	27. 4.	22	31	9. 4. — 7. 5.	26. 4.	29	30. 4.	29. 4.	3. 5.

NO nach SW, und beim Trauerfliegenschnäpper ist sie ebenfalls so angedeutet. Beim Wendehals hat der mittlere Abschnitt spätestes, beim Baumpieper frühestes mittleres Eintreffen, während das der beiden andern Gebiete gleich ist, so dass sich über die Zugsrichtung nichts aussagen lässt.

In den 3 hintersten Kolonnen sind die Mittel für die 3 Gebiete aus dem «Vogelzug» für alle bis 1916 oder 1917 gesammelten Angaben aus dem Mittelland entnommen, und es sei hier dem Leser überlassen, die von ihm gewünschten Vergleichen über die Verschiedenheit des Eintreffens unserer Sommergäste aus der Tabelle zu entnehmen.

KLEINERE MITTEILUNGEN

Communications diverses.

Brutheimat in Deutschland überwinternder Saatkrähen (*Corvus fr. frugilegus*). Ein Beitrag zur Lösung dieser Frage ergibt sich aus den Beringungen der Biologischen Station junger Naturschützer in Moskau. 5 Saatkrähen, die in der Zeit vom 3. bis 7. Juni 1928 an der Eisenbahnstation Puschkino (40 km von Moskau entfernt) als Nestjunge beringt wurden, sind im Winter 1928/29 in Deutschland geschossen worden. (Je eine am 24. XII. 1928 bei Kassel; am 28. XII. 1928 im Kreis Saatzig (Pommern); 20. I. 29 in Nieder-Schlesien; 20. II. 29 bei Bautzen (Sachsen); 17. II. 29 bei Kolmar (Elsass).

Hiezu schreibt Herr Dr. E. Stresemann in den Ornithologischen Monatsberichten (Heft 1, 38. Jahrgang): Kleinschmidt ist wohl der erste gewesen, der dank seinem scharfen Blicke für Rassenkennzeichen das Ueberwintern fernöstlicher Saatkrähen in Deutschland als gewiss hinstellte. In «Falco» XIII, 1917 teilte er die Erlegung eines «*Corvus frugilegus* (pro uso) *schusii*» bei Dederstadt am 22. Februar 1917 mit, und eines vermutlich zugehörigen am nächsten Tage. 1929 (Falco XV, p. 1) ging er unter der Ueberschrift «Fremde Saatkrähen» nochmals auf den Gegenstand ein und schrieb: «Wieder gelang es mir, von den auf der Rückkehr durchziehenden Saatkrähen, welche sich durch geringe Scheu kennzeichnen, mehrere zu erlegen. Sie haben schlankere Schnäbel als die hier überwinternden und brütenden Vögel, auch wenn man Geschlecht, Abnutzung und Schwankung in Betracht zieht. Das Auffallendste ist, dass diese Vögel, die wohl aus weitentfernten Fröhsaatgebieten kommen, überaus fett sind».

Ueber «Das Zahlenverhältnis der Geschlechter beim Gartenrotschwanz» (*phoenicurus p. phoenicurus*) veröffentlicht Herr Dr. E. Stresemann in den Ornith. Monatsberichten (38. Jahrgang, Heft 1) das Ergebnis einer Untersuchung. Nach seinen Beobachtungen und anhand der Beringungslisten der Vogelwarte Helgoland ist der Bestand der Weibchen ca. 5 % grösser als der der Männchen. (Es handelt sich um Feststellungen während des Herbstzuges 1929, 21. August bis 15. Oktober.)

Dr. Stresemann schreibt u. a.: «Unter allen europäischen Zugvögeln ist vielleicht keiner so geeignet für statistische Untersuchungen